



Univ.-Prof. Mag. Dr. Klaus S. Davidowicz  
Institut für Judaistik  
Uni-Campus  
Hof 7.3  
Spitalgasse 2  
A-1090 Wien  
Tel.4277-433-14 / 0699-12374656  
[klaus.davidowicz@univie.ac.at](mailto:klaus.davidowicz@univie.ac.at)

Wien, 28.3.2012

### **Beurteilung der Magisterarbeit von Johannes Daniel Binder-Lichtenstein**

Herr Binder-Lichtenstein widmet sich in seiner ausgezeichneten Magisterarbeit der Problematik der „Zeugen“ der Shoah, einem der zentralen Themen der Holocaust-Studies.

Die drei Schwerpunkte bilden einmal die Untersuchung der „Zeugen der Zeit“ und die „Zeugen der Shoah“ und zum anderen der Interview-Teil. Für den Interview-Teil hat der Kandidat drei Experteninterviews durchgeführt, die von ihm selbst in Washington, Los Angeles und Jerusalem durchgeführt wurden. Allein dieses sorgfältig vorbereitete Engagement ist erwähnenswert.

Der Kandidat führte umfangreiche Recherchen durch, um das nötige Material für die Arbeit aufzuspüren und stützt sich dabei auf die neueste Forschungsliteratur wie „Erinnerung im globalen Zeitalter: der Holocaust“ (Frankfurt 2007) von Daniel Levy und Natan Sznaider oder Giorgio Agambens „Was von Auschwitz bleibt. Das Archiv und der Zeuge“ (Frankfurt a. M. 2003).

Im ersten Teil untersucht er die Bedeutungsebenen von „Zeuge“, „Zeugnis“ und „Zeugenschaft“ und dabei auch Begriffe wie „Holocaust“. Zu Recht zieht der Kandidat die Bezeichnung „Shoah“ den missverständlichen und unwürdigen Bezeichnung „Holocaust“ für die Vernichtung des europäischen Judentums vor.

Der zweite Teil bildet dann das zentrale Teil der Arbeit, die „Zeugen der Shoah“, wobei er sich auf Deutschland, Österreich, Israel und die USA konzentriert.

Er hat die beiden großen Wendepunkte im öffentlichen Diskurs über die Shoah in Deutschland und Österreich, die Ausstrahlung der TV-Serie „Holocaust“ und die Waldheim-Debatte, richtig erkannt und bewertet sie dementsprechend:

*„Das Personalisierungskonzept der TV-Serie „Holocaust“ hatte den „anonymen Schleier von den „sechs Millionen Opfern“ genommen...ein markanter und sichtbarer Wendepunkt.“*

Er kommt am Ende des Teiles zum Schluss, indem er sich an Augustinus anlehnt und resümiert, dass *„Zeugen nicht Wissen im engeren Sinn des Wortes vermitteln – aber Sinn vermittelt...Die einzigartige Rolle der ZeugnInnen der Shoah war, meiner Ansicht nach, diesen Sinn zu vermitteln. In letzter Konsequenz den Sinn, warum man sich mit diesen Ereignissen beschäftigen soll. Diesen Sinn an die folgenden Generationen weiterzugeben, wird die Aufgabe dieser, unserer Generation sein, die noch das Privileg hatte, Augen- und Ohrenzeugen der Zeugnisse zur Shoah zu sein.“*

Die Problematik der Herausforderung, wenn die letzten noch lebenden Zeugen der Shoah verstorben sein werden, widmet sich der Kandidat im dritten Teil der Arbeit und nähert sich diesem komplexen Thema durch Experteninterviews, um herauszufinden, *„wie konkret an Forschungs- und Vermittlungsinstitutionen zur Shoah mit dieser Herausforderung umgegangen wird.“*

Die Bibliographie enthält neben der Primär-Literatur natürlich auch die wichtigsten Sekundärquellen zum Thema, die vollständigen Interviews sowie Dokumentationen etc..

Die vorliegende Arbeit ist ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der Post-Shoah, zum Umgang mit der Shoah, der Geschichte und Bedeutung der „Zeugen“ und ihren Zeugnissen.

Daher kann diese Arbeit nur mit **„sehr gut (1)“** beurteilt werden.

  
(Univ.-Prof. Dr. Klaus Davidowicz)